

ft.
rantsirt
schüht

t
meldet
denen
veränd
orden.
u la g
nigfalt
eräum

chert
S., f

chaft

tniß.
gent in
rmeit
sch.

(anf.)

züg
fein
Knob
se.

se.

Preise
55.

stehen,
Ran

en.

endete
d viel
vergeß
tweien
riede
Lebens

hindern

D.
vig.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten über a B nur:
26 $\frac{1}{4}$ Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der Buch-
handlung von S. Kirchner, Univer-
sitätsstraße, Paulinum. In Mag-
deburg in der Kreuzschen Buch-
handlung, Breitenweg Nr. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 212.

Halle, Donnerstag den 12. September
Hierzu eine Beilage.

1850.

Deutschland.

Halle, d. 11. Sept. Wenn die Neue Hessische Zeitung vor wenigen Wochen aus Kassel berichtete, daß die dortige Regierung nicht nur an einem Deficit in der Kasse, sondern vor allem an einem Deficit an Ehre, Treue und Glauben leide, so ist jetzt zu sagen: der Banquerout, der vollständige Banquerout ist ausgebrochen, ein Banquerout, wie er muthwilliger und schimpflicher auf politischem Gebiete vielleicht noch nie vorgekommen. Freilich nicht zu verwundern, wo der Geschäftsführer der Firma bereits seine gerichtliche Verurtheilung als Fälscher empfangen, aber auf das Tiefste zu beklagen, da dieser Banquerout vorausichtlich Verluste nach sich ziehen wird, die schwer zu tragen, vielleicht nie zu verschmerzen sind.

Wie vor 20 Jahren, so gab sich jetzt wieder das hessische Volk dem Glauben hin, daß der Besitz einer Urkunde über die Staatsfreiheit das Recht und die Freiheit selbst sei, man baute auf die erhaltenen Verbriefungen, auf das gegebene Wort, und man beging denselben Irrthum, der früher einen 20jährigen schweren Kampf zwischen der Regierungsgewalt und dem konstitutionellen Rechte des Staatsbürgers erzeugte. Man hatte nicht beachtet, daß die Neigung des Fürstenthums zur Erweiterung seiner Rechte und seiner Macht, zur Willkür und zum Absolutismus stets größer ist, als die Ehrfurcht vor der Heiligkeit des Rechts und als die Gewissenhaftigkeit in der Erfüllung übernommener Pflichten und gemachter Verheißungen. Neben der Macht wohnt stets der Wille, die Macht nicht nur festzuhalten, sondern auch, je stärker sie ist, desto weiter über die Grenzen des Rechts hinaus bis in das dunkle Gebiet der Willkür auszudehnen. Gegen diese Macht und gegen diesen Willen des Fürstenthums giebt es nur ein wirksames Mittel: Einmüthigkeit und unwandelbare Festigkeit des gesammten Volkes in Wahrung seines Rechtes und in gefeglicher Abwehr aller Regierungsattentate. Das hessische Volk hat diese Entschlossenheit gezeigt, auf dem Wege des Gesetzes hat es gegen die rebellischen Versuche der Minister eine Kraft bewährt, die eines bessern Erfolgs würdig gewesen wäre; es hat seinen Widerstand gegen die Attentate auf seine Ehre und sein Recht bis auf jene schmale Grenze fortgesetzt, wo die Appellation an die physische Gewalt leicht zu der That fortreißt, für welche die Verantwortlichkeit

auf die Häupter derer fällt, deren unbezähmte Leidenschaften auch das loyalste Volk zwingen können, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben.

Es sei fern, bei den sich gegenwärtig in Hessen häufenden, Schlag um Schlag fallenden Attentaten auf Gesetz und Recht, ein Gemälde dessen zu entwerfen, was das wackere Hessenvolk seit 20 Jahren geduldet und wie es mit männlicher Entschlossenheit gegen die Wiederkehr des berüchtigten Paschendespotismus gekämpft hat, es genüge daran zu erinnern, daß mit Ausnahme Schleswig-Holsteins kein deutscher Stamm von seiner eigenen Regierung so viele Unbilden, so viele Treulosigkeiten, so offenbare Rechtsverhöhungen und Gewaltthätigkeiten nach allen Seiten hin und in allen Lebensäußerungen, in Kirche und Schule, in Recht und Staat, erlitten hat, als der hessische, und wie hart die Schläge auch fallen mochten, wie roh das Zutappen der Ministerialpolitik auch war, das hessische Volk blieb fest ohne Wanken und bei jedem Regierungsattentat, bei jedem versuchten oder geführten Staatsstreich stand es ungebeugt und in ungetrübter Loyalität vor den Stufen des Thrones mit dem Roder seiner Rechte und mit dem landesherrlichen Gesetzbuche.

Den Kulminationspunkt der grausamsten Reaktion hat es jetzt unter dem allmächtigen Minister Hassensflug erreicht. Er brachte Methode in das Verfahren, die Verfassung zu stürzen; er hat das unbestrittene Verdienst, den neuhessischen Absolutismus zu einem geschlossenen System organisiert zu haben; er hat tabula rasa mit der ganzen konstitutionellen Vergangenheit gemacht. Beim Beginn der letztern erklärte das hessische Volk in einer Adresse an seinen Fürsten: „es ist nöthig, daß unser Fürst die Wahrheit höre, wie sie im Volke lebt, und daß diese nicht durch unlautere Kanäle getrübt sein Ihr erreiche. Das gegenwärtige Ministerium besitzt nicht das Vertrauen des Volks und hat es nie besessen. Das System, welches von ihm befolgt wird, ist ein verhaßtes, und nur mit verhaltenem Unwillen sah das Volk bisher seine höchsten Güter und seine besten wohlverstandenen Interessen dadurch vernachlässigt, ja glaubt sie einer politisch-religiösen Genossenschaft geopfert.“ Der Kurfürst erwiderte, daß von nun an „alle Bestimmungen unsrer Verfassung endlich eine Wahrheit werden“ sollen und daß „er bei Besetzung aller Ministerien darauf

Bedacht nehmen wolle, Männer dazu zu berufen, welche das Vertrauen des Volkes genießen."

Nach einem zwanzigjährigen Kampfe, nachdem Tausende von Familien ihr Glück verloren, nachdem die Interessen des Landes, die Kräfte des Staates so empfindliche Opfer erlitten hatten, legte der Landesherr das öffentliche Geständniß ab, „nun endlich einmal solle die Verfassung zur Wahrheit werden,“ zwanzig Jahre lang war sie nur ein Vorwand, nur ein Schein, nur eine Maske gewesen. Endlich sollte ein Ministerium eintreten, das nicht, wie seit zwanzig Jahren, von einer Auflösung der Stände zur andern schritt und stets nur mit der Minorität regierte, obgleich es niemals seine Hände von Wahlumtrieben und Wahlbestechungen der allergrößten Art rein gehalten und dennoch nicht vermocht hatte, mit seinem Korruptionssystem eine tüchtige Kammer zu erlangen. Die Regierung solle endlich mit Männern des Volksvertrauens besetzt werden.

Noch nicht zweimal zwölf Monden sind diese Versprechungen gehalten worden. Frech erhebt der alte Absolutismus sein Haupt wieder, und Hesse hat den Mann an den Schildhalter und Bannerträger der Fürstenwillkür wieder an die Spitze der Regierung berufen, auf dem der Gluch des hessischen Landes und die Verachtung des deutschen Volkes lastet. Im April dieses Jahres ward derselbe Hassenpflug, dessen Andenken in Hessen in Verwünschungen fortlebt, fast in derselben Stunde, als ihn ein preussisches Gericht wegen offenkundiger Fälschung und Geldunterschlagung für bescholten erklärte, als Minister nach Kassel berufen, und hat dort auf fürstliches Kommando nach einander oder gleichzeitig die Ministerien des Außern, des Innern, so gar der Justiz und der Finanzen verwaltet. Einen Mann, der rechtsgiltig und notorisch wegen Fälschung zum Verluste seiner politischen Ehren verurtheilt ist, wagt kein Dorf, keine Landgemeinde als Steuereinnehmer oder als Schöffen zu berufen und darf ihn nicht berufen, aber Hessen beruft ihn zum obersten Chef der Rechtspflege, als obersten Verwalter der gesammten Staatsgelder. Von dem Augenblicke an, wo dieser Mann den hessischen Boden betreten hatte, folgte seiner Spur der Zorn des hessischen und des gesammten deutschen Volkes. Das alte treulose Spiel mit Gesetz und Recht, mit Verfassung und Freiheit hat in viel größerer Schroffheit und Brutalität als früher wieder begonnen, jeder Schritt ist ein Vertragsbruch, eine Rechtsverletzung, eine schändliche Verhöhnung der Pflicht, und erst in diesen Tagen, mitten im Frieden, hat dieser Mann es gewagt, ein friedfertiges, loyal gesinntes Volk, das ganze Land unter das Kriegsgesetz des Belagerungszustandes zu stellen. So hastig und verblendet ist die Leidenschaft, eine Verfassung zu stürzen und auf den Trümmern derselben die zerrissene Fahne des Absolutismus aufzupflanzen. Ob die Verwegenheit durchdringen und Erfolg haben werde? Gewiß nicht. Der Wahnsinn ist zu groß, als daß er sich nicht durch sich selbst vernichten sollte, und noch dürfen wir dem wackern Sinne des hessischen Volkes vertrauen; es hat zwanzig Jahre lang und unter harter Ungunst der Zeit widerstanden, es wird in den letzten zwei Jahren an Spannkraft nur noch mehr gewonnen haben, um aus diesem letzten Zusammenstoß das Banner der Freiheit siegreich und unbesiegt zu retten.

Kassel, d. 8. September. Das vorläufig letzte Blatt der N. Hess. Stg. ist heute erschienen; es enthält einen Artikel über die voraussichtliche Haltung der kurhessischen Armee gegenüber den Angriffen Hassenpflug's auf die Verfassung, ferner den Beschluß und die Anklage des bleibenden landständischen Ausschusses gegen die Minister Hassenpflug, von Haynau und von Baumbach; und dann die Erzählung des Herganges, wie der Zeitung selbst ihr vorläufiges Ziel gesteckt werden sollte

(was später auch durchgeführt worden ist.) Der Bericht darüber lautet:

Kassel, d. 7. September, Nachts 11 $\frac{1}{2}$ Uhr. So eben ist das Lokal der Neuen Hessischen Zeitung von Bewaffneten (Genes d'armen und Infanteristen) besetzt worden. Der Sergeant Fingerling vom Leib-Regiment mit zwei Muskietieren hat dem Drucker und den Redakteuren eine Verfügung, unterzeichnet vom „Oberbefehlshaber“ Generalleutnant Bauer (Beglaubigung und Siegel fehlt), vorgezeigt, worin „auf den Grund des §. 4. der Verordnung vom 7. d. M.“ und „nach einer Mittheilung des Kurfürstl. Ministeriums des Innern“ die „Neuhessische Zeitung“ die „Erlaubniß ihres Forterscheins“ nicht erhalten habe und deshalb „zur Vermeidung weiterer Unzufriedenheit“ und „der dadurch zu besorgenden Aufregung“ die „alsbaldige Beschlagnahme der Pressen jener Zeitung und der vorhandenen Exemplare befohlen wird.“

Ein Officier scheint sich zur Ausführung dieser Gewaltthat nicht gefunden zu haben; es fiel den Redakteuren schwer, von den ehrlichen Muskietieren, die so eben zur Besorgung dieser litterarischen Mission aus der Kaserne waren geholt worden, genauere Auskunft zu erhalten und sich ihnen verständlich zu machen. Der Sergeant Fingerling erklärte, daß er Befehl habe unmittelbar vom Hrn. Generalleutnant, die Zeitungen, falls deren vorhanden, wegzunehmen und den Herren Redakteuren obigen schriftlichen Befehl zu zeigen. Es wurde ihm bemerkt, daß von einer Befolgung jenes „Befehles“, zu welchem Herr Generalleutnant Bauer nicht die mindeste Befugniß habe, keine Rede sein könne. Da man vom Herrn Generalleutnant Bauer nie eine Erlaubniß verlangt, derselbe auch keine zu erteilen habe, so müsse man überhaupt diese seltsame Anmaßung zurückweisen. Der „vorhandenen Exemplare“ konnten sich übrigens die Muskietiere aus dem Grunde nicht bemächtigen, weil keine Exemplare vorhanden waren. Doch unterließen die Redakteure, so wie die hinzugekommenen Zeugen nicht, die Soldaten auf das Strafbare ihres Beginns nachdrücklich aufmerksam zu machen, als welches eine Gesetzwidrigkeit, einen großen Eingriff in fremde Rechte enthalte. Nachdem der zum Schutze des angegriffenen Eigenthums herbeigerufene Polizeidirektor von Kassel, Herr Bürgermeister Henkel, ein Protokoll über diese außerordentliche Begebenheit aufgenommen hatte, welche außerdem noch durch die hinzugekommenen Zeugen konstatiert werden kann, entfernten sich die Muskietiere, ohne für das Mal ihren Gewaltversuch ausgeführt zu haben. — — — Die zum Schutze des bedrohten Eigenthums nöthigen Schritte sind in unserem eigenen, wie im öffentlichen Interesse sofort eingeleitet worden.

Kassel, d. 8. September. Der ständische Ausschuss hat bei der Einreichung der Anklage gegen die Minister die sofortige Verhaftung derselben beantragt.

Aus Schleswig, d. 8. Septbr. Sowohl im Centrum wie auf dem rechten Flügel der Dänen entwickelten sich heute an diesen beiden Linien ziemlich bedeutende Vorpostengefechte, die jedoch später den Charakter von Treffen annahmen; die Veranlassung war, daß von beiden Seiten die Dänen mit Recognoscirungscorps vordrangen, um gleichzeitig, wie es schien, Fouragirungen zu bewerkstelligen; es ist dies ihnen jedoch sehr schlecht bekommen. Im Centrum drangen sie von Ober-Seik mit zwei Bataillonen und vier Geschützen über Bortorff bis Klein-Bredendorf vor, wurden jedoch an diesem Orte von unserm 2. Infanteriebataillon und 3. Jägercorps mit zwei Geschützen unter Commando des bairischen Majors Aldosser angegriffen, nachdem die Vorposten unsererseits sich auf das Hauptcorps zurückgezogen hatten. Die Truppen schlugen sich sehr gut; nachdem einige wirksame Colonnensalven auf die Dänen abgegeben waren, wurde zum Bayonetangriff geschritten und

die Dänen auf diese Weise fast eine Meile weit über Lottorff, bis Jagel, geworfen; hier entspann sich, nachdem den Unserigen noch eine halbe Batterie zum Succurs herbeigeeilt war, ein sehr heftiges Artillerief Feuer, welches jedoch wegen der großen Entfernung fast ohne Wirksamkeit blieb. Die Dänen zogen sich hier bis zu ihrem Hauptcorps hinter dem Dannerwert zurück und die Unserigen behaupteten das Terrain. Ernster und hartnäckiger war das Gefecht auf unserm linken Flügel; auch hier kamen die Dänen mit drei Bataillonen und einer starken Artillerie von Friedrichstadt über die Treene und rückten bis zum Dorfe Süderstapel vor, während unsere Vorposten auch hier eine rückgängige Bewegung machten, sie wurden jedoch von dem 1. Jägercorps aufgenommen, welches sich ganz allein der dänischen Macht gegenüber stellte und den Kampf wohl eine Stunde allein führte, weshalb dasselbe denn auch verhältnißmäßig viel gelitten. Da rückte jedoch das 9. und 11. Bataillon mit einer 3-Pfünder-Batterie und vier 6-Pfünder-Geschützen heran und es begann ein mehrere Stunden anhaltender Kampf; denn auch die Dänen hatten hier ziemlich starke Artillerie ins Feuer gebracht. Man will behaupten, daß Oberstlieutenant v. d. Tann unser Corps commandirt habe; die Dänen leisteten heftigen Widerstand, wurden aber doch vom 9. Bataillon zuletzt kräftig geworfen und mußten sich alsdann sehr eilig über die Treene zurückziehen, wobei sie eine Anzahl Todte und Verwundete auf dem Plage liegen ließen; sie wurden von unserer Artillerie bis Schwabstedt verfolgt. Die Zahl der Todten auf unserer Seite wird sich auf fünf bis sechs, die der Verwundeten auf 30—40 belaufen und bei Breckendorf wohl die Hälfte dieser Zahlen. Offiziere sind 2 verwundet; dagegen werden die Dänen in beiden Gefechten wohl 20—30 Todte und 150—200 Verwundete haben. Die Vorpostengefechte auf dem rechten Flügel bei Eckersförde sind zu unbedeutend, um erwähnt zu werden. Man sieht diese Gefechte wohl mit Recht als das Vorpiel zu einer großen allgemeinen Schlacht an, die dieser Tage geschlagen werden dürfte. An Gefangenen sind bis jetzt zehn in Rendsburg eingebracht, doch werden noch eben so viel erwartet.

Berlin, d. 9. Septbr. Freitag (6. d. M.) Abends sind die Friedens-Ratificationen ausgewechselt worden zwischen Dänemark und Preußen und den Unionsstaaten. Die Ratificationen von Braunschweig und Sachsen-Coburg-Gotha werden erwartet. Nach der N. Pr. Z. dagegen sind sie von diesen beiden Regierungen entschieden abgelehnt worden.

Ueber die Auswechslung der Friedens-Ratificationen berichtet die N. Z. „Preußen hatte nach vorgängiger Berathung innerhalb des Fürsten-Collegiums die Autorisation von 18 Unionsstaaten in Händen, wozu dann die eigene kommt, also in Summa 19. Wie es heißt, ist denn auch im Namen dieser sämtlichen 19 Staaten eine gemeinsame Ratifikations-Urkunde von Preußen übergeben, und die nachträgliche Zustimmung zu derselben von Seiten Braunschweigs und Coburg-Gotha's noch vorbehalten worden. Dänemark dagegen hatte so viel einzelne Ratifikations-Urkunden übersendet, als auf der anderen Seite ratificirende Staaten waren, hatte also gewissermaßen die Ratifikation nur mit jedem einzelnen Staate besonders vollzogen. Dänemark wollte hierdurch die Rechte der „Bundes-Versammlung“ wahren, und die Union nicht als ein gemeinsames, zur Vornahme staatsrechtlicher Akte berechtigtes, Ganzes anerkennen.“

Dem Hamburger Correspondenten wird von hier geschrieben: In Bezug auf die Mittheilungen, daß England und Frankreich die gegenwärtige Frankfurter Versammlung nicht als Bundesversammlung anerkennen und sonach auch keinen Gesandten bei derselben beglaubigen werden, hören wir nach genaueren Erkundigungen, daß eine Erklärung Seitens der genannten Groß-

mächte in tiefer Beziehung noch nicht erfolgt ist. Es liegt bis jetzt nichts Weiteres vor, als daß die beiden Gesandten dieser Großmächte sich in Frankfurt dahin haben vernehmen lassen, daß, ihrer Ansicht nach, eine Anerkennung der „Bundes-Versammlung“ von England und Frankreich nicht zu erwarten sei. Dieser Aeußerung ist allerdings in so fern Bedeutung beizumessen, als von dem Berichte dieser beiden Gesandten über die Lage der Sachen in Frankfurt die Entschliebung des englischen und französischen Cabinets in dieser Angelegenheit zum Theil mit abhängen möchte. Die Politik Englands und Frankreichs in der deutschen Frage wird unzweifelhaft die sein, Rußland nicht das volle Uebergewicht in Deutschland erlangen zu lassen. Eine Anerkennung des Bundestags, bei welchem Preußen sich ausgesprochenermaßen nicht betheiligt, würde aber einer solchen Politik gegen Rußlands überwiegenden Einfluß nicht entsprechen, da letzterer nur durch eine Erstarkung Deutschlands besiegt werden kann. Deutschland kann aber nur erstarcken, wenn Preußen in demselben die ihm gebührende Stellung erlangt.

Das Großherzogthum Baden hat sich jetzt ebenfalls offiziell erklärt, daß es den von Oesterreich einberufenen engeren Rath nicht beschicken werde.

Berlin, d. 10. Sept. Se. Maj. der König haben geruht: Dem Schneidemüller Eriest zu Fürstenwalde, dem Bäckergehilfen Georg Pflug in Saarbrücken und dem Juwelier-Lehrling Adolph Goss in Berlin die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der Ober-Präsident der Provinz Preußen, Eichmann, ist von Koblenz hier angekommen.

Gestern fand eine Berathung des Staatsministeriums Statt, in welcher man sich über diejenigen Schritte verständigte, welche durch die möglichen Eventualitäten der Kurhessischen Zustände erfordert werden könnten.

Der Minister des Innern, Herr von Manteuffel, hat die beabsichtigte Reise nach der Rheinprovinz von Neuem verschoben.

Die Nachricht von einem Beschlusse des Staatsministeriums in Bezug auf den Termin der Zusammenberufung der Kammern ist unbegründet. (D. R.)

Die in den Zeitungen verbreitete Nachricht, daß der König ein eigenhändiges Schreiben an den Kurfürsten gerichtet und die Entlassung des Fälschers und Landesverräthers Hassenpflug verlangt habe, ist durchaus unwahr. (E. Z.)

Potsdam, d. 9. September. Der Prinz Gustav von Wasa ist auf Schloß Sanssouci eingetroffen.

Vom Rheine, d. 6. Sept. Die niederländische Regierung hat einen Entschluß gefaßt, der im höchsten Grade anerkennenswerth ist. Vom 15. d. M. sind an Detroi, feste Gebühr, ja, sogar die Recognitions-Zölle auf dem niederländischen Rheine abgeschafft, und zwar zu Gunsten aller Ufer-Flaggen. Die holländische Regierung hat sich jedoch vorbehalten, die verschiedenen Gefälle gegen jene Ufer-Staaten wieder herzustellen, welche die niederländische Flagge einer minder günstigen Behandlung unterwürfen, als ihre eigene. Man hat im Haag durch diese Maßregel die Frage in Bezug auf Ermäßigung oder gänzliche Abschaffung der Rheinzölle vereinfacht und der am 10. d. M. in Mainz zusammentretenden Central-Rheinschiffahrts-Commission ihr Geschäft erleichtert. Die stets sich wiederholenden Einwände mehrerer Ufer-Staaten, welche die Lösung der Rheinzoll-Frage ins Unendliche verschieben, sind durch die niederländische Maßregel, deren Energie bestimmt den angestrebten Zweck erreichen läßt, auf ihre Bedeutungslosigkeit zurückgeführt, und der Rhein wird seine ihm von der Natur angewiesene Bestimmung wieder erlangen. Die holländische Regierung hat nun auch alle Durchfuhr-Gebühren auf ihrem Ge-

biete, so wie die Schiffzölle auf der Yffel abgeschafft. Eine ähnliche Maßregel steht in Bezug auf die Maas zu erwarten in Folge Unterhandlungen mit Belgien und Frankreich, den Ufer-Staaten dieses Flusses.

Vom Maine, d. 8. Sept. In den nächsten Tagen werden, wie ich Ihnen aus sicherer Quelle mittheilen kann, einige Tausend Mann der im Großherzogthum Baden liegenden königl. preussischen Truppen zurückgezogen werden, so daß die Anzahl der Bleibenden nur 10,000 beträgt. Es geschieht dies in Folge einer zwischen Preußen und Baden geschlossenen Uebereinkunft. (R. 3.)

Wien, d. 7. Septbr. Baron v. Meyendorff hat das Ernennungsschreiben zum Gesandten am kaiserl. Hof erhalten und das Hotel des frühern Gesandten, Grafen v. Medem, heute übernommen. Graf v. Medem ist gestern mit dem Abendpostzuge der Nordbahn in Begleitung des russischen Staatsraths Malzow über Prag nach Petersburg abgereist.

Seit vorgestern weilt hier der dänische Geheime Conferenzrath und Friedensunterhändler Frh. v. Pechlin. Depeschen vom neuesten Datum aus Kopenhagen hat der dänische Kammerherr von Fick überbracht. Wie man hört, enthalten dieselben den Entschluß Friedrich VII., auf den dänischen Thron zu Gunsten des Großherzogs von Oldenburg oder des oldenburgischen Thronfolgers zu verzichten. Die Zustimmung des oldenburgischen Hofes zu diesem Plan war vor etwa 14 Tagen durch den oldenburgischen Hofmarschall Grafen v. Boholty hierher gemeldet worden. Ferner heißt es, für den Fall, daß die Herzogthümer für die Rechte der Augustenburger mit Gewalt einsehen wollten, würde Rußland bewaffnet interveniren.

Frankreich.

Paris, d. 7. Sept. Persigny hat von Berlin ein eigenhändiges Schreiben des Königs an L. Napoleon mitgebracht und sofort nach Cherbourg abgeschickt. — Die Zahl der Generalräthe, die sich für die Verfassungs-Revision ausgesprochen haben, ist abermals um 10 gestiegen, und beträgt daher, so weit bis heute Morgen officiell bekannt ist, 43, gerade die Hälfte der Gesamtzahl der Departements von Frankreich. Zwei von jenen 10 verlangten die Revision „so bald als möglich“, die übrigen verlangten sie „auf gesetzliche Weise“ oder lassen diesen Punkt ganz unerwähnt; einer, der des Departement du Nord, spielt auf die „Stabilität der Regierung“ an. — Die Regierung hat folgende telegraphische Depesche veröffentlicht: Cherbourg, 6. Sept., 1 Uhr Morgens. „Der Präsident hat Caen um 9¹/₂ Uhr verlassen; es war Nacht, als er in Cherbourg ankam. Das Staatsoberhaupt wurde auf dem ganzen Wege, namentlich zu Brettville, Bayeux, Formigny, Carentan, Valognes und Cherbourg, von der eifrigsten und sympathisirendsten Menge empfangen. Ueberall ward er mit den Rufen: „Es lebe Napoleon! Es lebe der Präsident!“ begrüßt. Der Präfect und die Volksvertreter der Manche haben den Präsidenten beim Eintritte in ihr Departement empfangen. Die Bürgermeister des Bezirks von Cherbourg begaben sich zu Pferde zwei Stunden von der Stadt und begleiteten das Oberhaupt der Regierung bis zur Seepräfectur.“ Eine zweite telegraphische Depesche aus Cherbourg vom 7. Sept., Morgens 8 Uhr, meldet: Der Präsident hat alle Behörden des Bezirks empfangen. Der Empfang dauerte über zwei Stunden. Alle Bürgermeister hatten sich zu erscheinen beeifert. Man bemerkte auch eine große Anzahl auf Luftschiffen nach Cherbourg gekommener Engländer von Rang. Um 1 Uhr hielt der Präsident Heerschau über die Nationalgarde und die Truppen der Besatzung, inmitten eines großen Zulaufs der von allen Punkten des Departements herbeigeilten Bevölkerungen. Um 3 Uhr wohnten über 700 Per-

sonen einem von der Stadt dem Präsidenten dargebotenen Bankett bei. Sein Eintritt und sein Weggehen wurden durch die Rufe: „Es lebe der Präsident! Es lebe Napoleon!“ begrüßt. Die Antwort des Präsidenten auf den durch den Bürgermeister ihm dargebrachten Toast ward mit mehrmals wiederholten Beifallsrufen aufgenommen. Heute Besuch des Arsenal und des Geschwaders.“

Die Antwort des Präsidenten der Republik auf die Rede des Maire von Caen erregt nicht geringes Aufsehen, wie leicht zu begreifen, da sie offenbar eine Art Seitenstück zu der Rede von Lyon bildet. Schon bei der Ankunft in der Stadt hatte der Präsident zum Maire gesagt: „Ich bin in dies Departement gekommen, nicht um mich des guten Geistes seiner Bewohner zu versichern — denn ich kenne ihn — sondern um ihnen für ihren Beistand zu danken. Sie wissen wohl, daß ohne die Stabilität der Gewalten keine Ordnung und kein Wohlstand möglich ist.“ Diese Aeußerung, zusammengehalten mit der Hauptrede an den Maire von Caen, wo er sagt: „Ein Verbrecher wäre der, welcher den Aufschwung des wiederkehrenden Wohlstandes durch die Aenderung des gegenwärtig Bestehenden, wie unvollkommen es auch sei, stören wollte!“ läßt deutlich den Grundgedanken L. Napoleon's in Bezug auf die nächste Zukunft erblicken: Erhaltung der Institutionen der Republik, aber mit Wiederwählbarkeit des Präsidenten, und Revision der Verfassung in Hinsicht auf diesen Punkt. Eine Erweiterung seiner Gewalten d. h. Consulat oder Kaiserthum, erwartet er nur von besonderen, unvorhergesehenen Umständen, d. h. „wenn stürmische Tage wieder erscheinen sollten.“ So wenigstens reimt man die natürlich sehr diplomatisch und in allgemeinen Ausdrücken gehaltenen neuen Erklärungen des Präsidenten zusammen. Zu den Erklärungen von Lyon hinzugefügt, wäre also das vollständige Programm, das der Präsident auf seinen Reisen entfaltet hat, folgendes: Entsagung oder Beharrlichkeit oder selbst Uebernahme neuer Pflichten, je nach dem Willen des Volkes. Der Umstand, daß der Präsident gerade zu Caen wenig von „Entsagung“ gesprochen und ziemlich fest seine persönliche Fahne aufgepflanzt hat, ist besonders aus dem Factum zu erklären, daß der Maire von Caen, ein Ultra-Legitimist, mit auffallender Absichtlichkeit nur von „Republik“ und „erstem Beamten der Republik“ gesprochen, an die Protestationen des Präsidenten zu Ham gegen seine früheren revolutionären Jugend-Unternehmungen erinnert und sehr durchsichtig den „Respect vor der Verfassung“ gepredigt hatte.

Vermischtes.

— Die Mittheilungen des statistischen Büreaus in Berlin (Nr. 16.) bringen den Anfang eines interessanten Artikels unter dem Titel: „Uebersicht des Ergebnisses der im preussischen Staate im Dezember 1849 stattgefundenen allgemeinen Volkszählung.“ Als Ergebnis dieser Volkszählung vom Ende 1849 hat sich die Bevölkerung des preussischen Staates auf 16,331,187 Seelen herausgestellt; demnach hat gegen 1846, in welchem Jahre 16,112,938 Seelen gezählt wurden, nur eine Vermehrung von 218,249 Seelen stattgefunden oder 1,35 pCt. der Volkszahl von 1846, während nach den Zahlen der Gesamtbevölkerung von 1843 und 1846 die Zunahme 641,854 Seelen oder 4,15 pCt. betrug. Die vorhin erwähnte Zunahme der Bevölkerung zwischen 1847—49 erreicht nicht einmal den auf denselben Zeitraum fallenden Ueberschuß der Gebornen über die Gestorbenen, woraus eine verstärkte Auswanderung zu schließen ist. Geboren sind 1847—49 in Preußen: 1,851,984 Kinder, gestorben 1,552,928, demnach bleibt ein Zuwachs von 299,020 Seelen. Da nun aber die durch Zählung festgestellte Vermehrung nur 218,249 Seelen beträgt, so müssen 80,771 ausge-

wander
bis da
len.
gewan
lunger
keit fe
den S
er ste
Begrü
find,
sandte
ting
Capel
gleich
auf d
dern
männ
Paul
Parl
würb
Präsi
Gefü
Sein
dem
er er
Fran
mach
aber
über
eben
gleich
mas
dach
1)
2)
3)
4)
5)
6)
7)
8)
fü
me



wandert sein. So weit eine Kontrolle über die Aus- und Einwanderung stattfindet, sind mit Konsens vom 1. Oktober 1846 bis dahin 1849 nur mehr aus- als eingewandert 23,887 Seelen. Es müssen also noch außerdem ohne Konsens mehr ausgewandert als eingewandert sein 56,884 Seelen. Da die Zählungen so sorgfältig angestellt werden, daß gegen ihre Richtigkeit kein erheblicher Einwand, am mindesten bis zu einer solchen Höhe aufkommen kann, so wird das Faktum, daß zum erstenmale, seitdem der preussische Staat in seiner jetzigen Begrenzung besteht, mehr Menschen aus- als eingewandert sind, als bestehend angenommen werden können.

— Mr. Roberts, ein wallisischer Geistlicher und Abgesandter zum Friedens-Congress, hat am 3. Sept. bei einem Meeting in Aldersgate (City) in der wallisischen Independenten-Capelle in wälischer Sprache einen ziemlich humoristischen, obgleich ernst gemeinten Reisebericht abgestattet. Zuerst ist ihm auf dem Continent aufgefallen, daß die Weiber auf den Feldern arbeiteten, ein Beweis, daß wenigstens die Hälfte der männlichen Bevölkerung mit Kriegsführen beschäftigt sei. Die Paulskirche in Frankfurt sei eben so bequem, wie das neue Parlament, koste aber nicht den zehnten Theil so viel, und würde ein prächtiges deutsches Unterhaus abgeben. Saup, den Präsidenten, habe er nicht verstanden; aber es sei ein guter Geschäftsmann und sehe ganz wie ein wallisischer Prediger aus. Seinen Wirth in Frankfurt habe er nicht verstehen können, indem derselbe kein Wälisch und er, Roberts, kein Deutsch spreche, er empfehle daher den Anwesenden, ihre Kinder Deutsch und Französisch lernen zu lassen. Ein anderes Mitglied sagte: „Man macht sich über unsere breitrandrigen (Quäker-) Hüte lustig; aber dieser breite Rand wird mit Gottes Hilfe einst die Welt überschatten; das Kriegsführen ist etwas höchst Unvernünftiges; eben so gut kann man internationale Streitigkeiten dadurch ausgleichen, daß man die Hunde zwei verschiedener Länder en masse gegen einander heßt.“ Beide Redner wurden mit Aufmerksamkeit angehört und erhielten dreifachen Beifallsruf.

Monats-Uebersicht der preussischen Bank,
gemäß §. 99 der Bank-Ordnung vom 5. October 1846.

Activa.

1) Geprägtes Geld und Barren	21,378,900 Thlr.
2) Kassen-Anweisungen und Darlehens-Kassenscheine	2,820,300)
3) Wechsel-Bestände	13,747,200)
4) Lombard-Bestände	9,975,100)
5) Staats-Papiere, verschiedene Forderungen und Activa	13,406,800)

Passiva.

6) Banknoten im Umlauf	17,742,300)
7) Depositen-Kapitalien	24,139,100)
8) Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	7,360,100)

Berlin, den 31. August 1850.

Königl. preuss. Haupt-Bank-Directorium.

(gez.) von Lamprecht. Witt. Reichenbach. Meyen.
Schmidt. Boywod.

*) Wovon die übernommenen, der Bank seit dem 1. Julid. 3. mit 4 1/2 pCt. zu verzinsenden 6 Millionen Staats-Anleihe noch zu bezahlen sind.

Verathungsfragen für die 13. allgemeine Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe.

B. Fragen für die einzelnen Sectionen.

(Fortsetzung.)

III. Section für Forstwissenschaft.

1. Mittheilungen über neue oder vielmehr wenig bekannte merkwürdige Ereignisse und Erscheinungen im Bereiche des Forst-

wesens; namentlich auch Versuche und Erfahrungen a) über Waldbehandlung und Benutzung, b) über Holzanbau, c) über den Ertrag der Wälder.

2. Mittheilungen über Waldbeschädigungen durch Naturereignisse, insbesondere über das Verhalten schädlicher oder nützlicher Waldinsekten und der gegen erstere ergriffenen Maßregeln.

3. Erfahrungen über die Bedingungen und Erfolge der landwirthschaftlichen Zwischennutzung in Wäldern, in besonderer Beziehung auf Ertrag und Holzanbau.

4. Erfahrungen über die Mittel, die Ausschlagsfähigkeit der Stöcke in den Niederwaldungen zu stärken und zu verlängern, das heißt, den Stöcken eine längere Ausdauer und einen kräftigeren, ergiebigeren Ausschlag zu verschaffen.

5. Erfahrungen über die Holztragsverminderung in Folge der Streunutzung, nach Verschiedenheit dieser letzteren.

6. Nachrichten über den Erfolg von Maßregeln zur Verbesserung der Privatforstwirtschaft.

7. Welche Mittel haben sich als anwendbar erwiesen, um, außer dem Wege der Forststrafgesetzgebung, auf ergiebige Verminderung der Forstfrevel einzuwirken?

8. Welchen Einfluß äußert ein wohlgeordnetes System des Waldwegebau's auf Wirtschaft und Ertrag?

9. Mittheilungen über die Folgen der Entwaldung verschiedener Gegenden Deutschlands auf den physischen Zustand derselben.

10. Mittheilung der Ansichten über Forstdienst-Einrichtung in Betreff des Directions-, Verwaltungs- und Schutzpersonals.

(Bis hierher gehören die Themata für die forstwissenschaftliche Section schon dem Programm der vorjährigen Versammlung in Mainz an; sie wurden aber dortseits, in Rücksicht ihres bleibenden Interesses und wiederholter Besprechung bedürftig, als zur Uebertragung auch für die Versammlung in Magdeburg geeignet erachtet.)

11. Unter welchen Bedingungen ist die Anlage von Eichenschälwaldungen Privaten zu empfehlen? Wie können andere Holzbestände am vortheilhaftesten und leichtesten in Eichenschälwaldungen umgewandelt werden? Ist die Annahme gegründet, daß das nördliche Klima und feuchter Boden Lothe von wenig Werth liefere? Kann in Hecken, an Gräben und Feldrändern Schälholz erzielt werden.

IV. Section für technische Gewerbe.

1. Welche Nebengewerbe werfen, im Verhältniß des dazu verwendeten Areal's, den meisten Futtergewinn ab?

2. Welche Methode der Herstellung des Zuckers aus Rüben ist die vortheilhafteste?

3. Bei welcher Größe einer Landwirthschaft gewährt die Zuckersfabrikation aus Rüben den meisten Vortheil? Kann auf einem Grundbesitz von 200 Morgen eine Rübenzuckersfabrik noch mit Vortheil betrieben werden?

4. Welche Vortheile gewährt die Fabrikation des Rübenzuckers (abgesehen vom Rübenbau) den handarbeitenden Staats-einwohnern, insbesondere den Handwerkern und Fabrikarbeitern?

5. Liegt es sonach im Interesse der Grundbesitzer, Handwerker und Handarbeiter die Industrie der inländischen Zuckersfabrikation erhalten zu sehen?

6. Können aus dieser Industrie den deutschen Staaten Nachteile erwachsen und welche? oder werden die Nachteile von den Vortheilen derselben aufgehoben?

7. Ist begründete Hoffnung vorhanden, daß die deutsche Runkelrüben-Zuckersfabrikation in ihrer fortschreitenden Vervollkommnung endlich selbst bei Aufhebung desjenigen Schutzes, welchen der jetzige Finanzzoll ihr gewährt, werde bestehen können?

8. Welcher Temperaturgrad ist für Bier-Keller nothwendig behufs Fabrikation langdauernder Biere? Können auch in ebenen Gegenden, durch hinlängliche Ueberschüttung von Erde, Keller beschafft werden, welche den betreffenden Temperaturgrad halten? Wie hoch würde die betreffende Ueberschüttung anzunehmen sein?

9. Ist die Güte des Biers von der Beschaffenheit des Wassers unbedingt abhängig?

10. Welche Zukunft dürfte, nach den bis jetzt gesammelten Erfahrungen, der Seidenbau in Deutschland haben und welche Förderung ist demgemäß demselben ferner zuzuwenden? (Fortsetzung.)

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 10. September.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. freiw. Anl.	5	107	106 1/2	Grh. Pos. Pfdbr.	3 1/2	—	90 1/2
do. St.-Anl. v. 50	4 1/2	100 3/8	99 7/8	Dfpr. Pfandbr.	3 1/2	93 3/4	93 1/4
St. Schuldsch.	3 1/2	—	85 5/8	Pomm. Pfandbr.	3 1/2	96 1/2	96
D.-Deichb.-Dbl.	4 1/2	—	—	R. = u. Km. do.	3 1/2	96 3/4	—
Sech. Pr. = Sch.	—	—	113	Schlesische do.	3 1/2	—	—
Kur- u. Reum.	—	—	—	do. L. B. gar. do.	3 1/2	—	—
Schuldversch.	3 1/2	84 1/4	—	Pr. Bk. = A. = Sch.	—	99 3/4	—
Brl. Stadtbl.	5	104 1/4	103 3/4	Friedrichsd'or	—	137 1/2	131 1/2
do. do.	3 1/2	84 1/4	—	And. Gldm. à 5 pf	—	11 5/8	11 1/3
Dfpr. Pfandbr.	3 1/2	91 5/8	—	Disconto	—	—	—
Großh. Pos. do.	4	—	100 3/4				

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Sf.		Sf.
Brl. Anh. Lit. A. B.	4	95 1/2 à 5/8 Bj. u. G.	Berl. Hambg. 4 1/2 100 3/4 G.
do. Hamb.	4	91 7/8 à 1/2 Bj. u. G.	do. II. Serie 4 1/2 99 1/4 G.
do. St.-Star.	4	106 1/4 G.	do. Potsd.-M. 4 92 3/4 Bj.
do. Vted.-M.	4	65 B. 64 3/4 G.	do. do. 5 101 7/8 G.
Magd.-Hlbf.	4	133 1/2 B.	do. do. Lit. D. 5 101 Bj. u. G.
do. Leipziger	4	—	do. Stettiner 5 104 3/4 G.
Halle-Zhür.	4	65 Bj.	Magd.-Leipz. 4 —
Cöln-Mind.	3 1/2	98 B. 97 3/4 Bj.	Halle-Zhür. 4 1/2 99 1/2 B.
do. Aachen	4	42 1/4 B.	Cöln-Mind. 4 1/2 101 1/2 B.
Bonn-Cöln	5	—	do. do. 5 103 3/8 G.
Düss.-Elberf.	5	92 1/2 G.	Rh. v. St. gar. 3 1/2 —
Steel. Bohw.	4	39 3/8 à 1/4 Bj.	d. I. Priorität 4 89 G.
Nschl.-Märk.	3 1/2	83 B.	do. St. = Pr. 4 —
do. Zwgbahn	4	—	Düss.-Elberf. 4 91 G.
Obfchl. L. A.	3 1/2	108 3/4 G. 1/2 B.	Nschl.-Märk. 4 94 7/8 Bj. u. B.
do. Lit. B.	3 1/2	105 G.	do. do. 5 103 3/4 B.
Cosel-Dverb.	4	86 G.	do. III. Serie 5 103 1/6 B.
Bresl.-Freib.	4	—	do. Zwgbahn 4 1/2 —
Rt.-Dberschl.	4	70 3/4 Bj. u. G.	Magd.-Witt. 5 99 1/2 Bj.
Berg.-Märk.	4	40 B.	Oberschl. 4 —
Starg. = Pos.	3 1/2	82 1/2 Bj. u. B.	Rt.-Dberschl. 4 85 1/2 B.
Brieg-Meisse	4	—	Cosel-Dverb. 5 101 B.
Magd.-Wittb.	4	57 G.	Steel.-Bohw. 5 —
Quitt. = B.	—	—	do. II. Serie 5 89 3/8 Bj.
Nach.-Wastr.	4	—	Bresl. = Freib. 4 —
Ansl. Act.	—	—	Berg.-Märk. 5 99 1/4 G.
Fr.-W.-Abb.	4	39 3/4 1/2 à 5/8 Bj.	Ausländische Stamm-Actien.
do. Priorit.	5	98 B.	Riel.-Mt. Sp. 5 92 1/2 B.
Prioritäts-Actien.	—	—	Amst. = R. Fl. 4 48 3/4 B.
Berl.-Anhalt	4	95 G.	Matb. Zhr. fre. 39 B.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Geld.)

Halle, den 10. September.

	2 pf	1 pf	—	1 bis 2 pf	5 pf	—	1
Weizen	2	8	—	1	12	—	6
Roggen	1	8	—	1	12	—	6
Gerste	—	27	—	1	—	—	—
Hafer	—	20	—	—	22	—	6

Magdeburg, den 10. September. (Nach Wispeln.)

Weizen	44	—	50	Gerste	23	—	26
Roggen	33	—	35	Hafer	18	—	20

Berlin, den 10. September.

Weizen nach Qualität	56—60 pf.
Roggen loco	33—35 pf.
pr. Sept./Oct.	33 1/4 à 32 1/2 pf verk., 32 3/4 Br.
pr. Oct./Nov.	33 1/2 pf Br., 33 G.
pr. Frühjahr 1851	38 pf Bj. u. Br., 37 1/2 G.
Gerste, große loco	27—30 pf.
kleine	23—25 pf.
Hafer loco nach Qualität	18—20 pf.
50pfd. pr. Sept./Oct.	19 pf Br., 18 G.
48pfd. pr. Frühjahr	21 pf Br., 20 G.
50pfd.	22 pf Br., 21 1/2 G.
Erbsen	40—45 pf.
Küßel loco	12 3/4 pf Br., 12 7/12 à 12 2/3 Bj. u. G.
pr. Sept.	12 5/8 pf Br., 12 1/2 G.
Sept./Oct.	12 1/2 pf Br., 3/8 à 5/12 Bj., 12 3/8 G.
Oct./Nov.	12 1/2 pf Br., 12 1/3 G.
Nov./Dec.	12 5/12 pf Br., 12 1/3 G.
Dec./Jan.	12 5/12 pf Br., 12 1/3 G.
Jan./Febr.	12 5/12 pf Br., 12 1/3 G.
Febr./März	12 1/3 pf Br., 12 1/4 G.
März/April	12 1/4 pf Br., 12 1/6 G.
April/Mai	12 à 12 1/12 pf Bj., 12 1/6 Br., 12 G.
Keinöl loco	12 pf Br., 11 5/6 G.
pr. Sept./Oct.	11 3/4 pf Br., 11 1/2 G.
Mohnöl	13 1/2 à 13 1/4 pf.
Palmöl	11 3/4 pf.
Süßsee-Ähran	12 1/4 à 12 pf.
Espiritus loco ohne Faß	16 1/4 à 16 pf Bj.
mit Faß pr. Sept.	15 2/3 pf Br., 15 1/2 Bj. u. G.
Sept./Oct.	15 2/3 pf Br., 15 1/2 G.
Oct./Nov.	15 3/4 pf Br., 15 5/8 G.
pr. Frühjahr 1851	17 3/4 à 17 1/3 pf Bj., 17 1/2 Br., 17 1/3 G.

Wasserstand der Saale bei Halle.

am 10. September Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 4 Zoll.
am 11. September Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 4 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg.

am 10. September 37 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 10. bis 11. September.

Zu Kronprinzern: Hr. Dekon. Wethner a. Hamburg. Hr. Kammerherr v. Einsiedel a. Hachen. Hr. Steuerrath Weiße a. Zwickau. Hr. Kaufm. Herzberg a. Leipzig. Hr. Geh. Rath Kaiser a. Wien.
Stadt Zürich: Frau Amm. Blumenau a. Volleben. Die Hrrn. Kaufl. Weidert a. Langensalze, Hess a. Leipzig, Kirchner a. Bremen, Fischer a. Cröningen, Wunsch a. Berlin.
Soldaten Ring: Hr. Reg.-Rath Panse a. Freiburg. Die Hrrn. Gutsbes. Brette a. Wegeleben, Pfeil a. Krodendorf. Die Hrrn. Kaufl. Obisfeld a. Magdeburg, Steinhausen a. Erfurt.
Englischer Hof: Die Hrrn. Kaufl. Schröder a. Mülheln, Zabel a. Berlin. Hr. Tuchhdt. Bernhardt a. Kiel. Hr. Offiz. v. Thorlong a. Paris.
Soldaten Löwen: Die Hrrn. Kaufl. Herrmann a. Dessau, Bley a. Eisenach, Bachmann a. Meerane, Weiland a. Kassel.
Stadt Hamburg: Hr. Gutsbes. Liebermann a. Magdeburg. Hr. Rentier Reinhardt a. Berlin. Hr. Fabrikherr Fischer a. Chemnitz. Die Hrrn. Kaufl. Loffe a. Brandenburg, Friedrich a. Erfurt, Weigt a. Leipzig. Hr. Domainenrath Landmann u. Hr. Dekon.-Comm. Kachmann a. Westpreußen.
Schwarzen Bär: Hr. Schichtmstr. Müller a. Großpöbla. Hr. Fabrik. Münzberger a. Neustadt. Hr. Lehrer Hirschwig a. Weichelsdorf. Die Hrrn. Geschäftsl. Pöhl u. Flemming a. Wollin. Hr. Radlermeister Göbecke a. Ermsleben.
Zur Eisenbahn: Hr. Oberbürgermstr. Wagner m. Fam. a. Erfurt. Die Hrrn. Kaufl. Köppe a. Schweidnitz, Slevogt a. Arnheim. Hr. Dekon. Schirmer a. Eger.
Hôtel de Prusse: Hr. Rient. Schubert a. Dürrenberg. Die Hrrn. Kaufl. Flehmer a. Magdeburg, Georges a. Bremen, Jacob a. Mainz. Die Hrrn. Gutsbes. Schlegel u. Frey a. Langeneß. Hr. Rent. v. Trümping a. Heiligenstadt.



Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nach §. 62 sequ. der Verordnung vom 3. Januar v. J. (Gesetz-Sammlung Seite 14 ff.) über die Einführung des mündlichen und öffentlichen Verfahrens mit Geschwornen in Untersuchungssachen ist für den Saalkreis die Geschwornen-Liste auch für das neue Geschäftsjahr wieder angelegt worden, welche diejenigen Personen enthält, die zu Geschwornen berufen werden können.

Dies ist der Fall bei allen Personen, welche

die Eigenschaft eines Preußen besitzen, zwischen 30 und 70 Jahre alt sind, im Vollgenuß der bürgerlichen Rechte sich befinden,

lesen und schreiben können und wenigstens 1 Jahr in der Gemeinde, in welcher sie sich aufhalten, ihren Wohnsitz haben, auch mindestens jährlich 18 *R* an Klassensteuer, oder 20 *R* an Grundsteuer (ausschließlich der Beis schläge) oder 24 *R* an Gewerbesteuer entrichten oder unter Voraussetzung einer dieser Arten der Besteuerung nach ihren Verhältnissen zu entrichten haben würden,

oder endlich ohne Rücksicht auf den erwähnten Steuersatz zur Kategorie der Rechtsanwälte und Notarien, der Professoren, der approbirten Aerzte und derjenigen Beamten gehören, welche entweder von Sr. Majestät dem Könige unmittelbar ernannt sind, oder ein Einkommen von mindestens 500 *R* jährlich beziehen.

Ausgeschlossen von der Berufung zu Geschwornen sind jedoch, selbst wenn vorstehende Bedingungen für sie zutreffen sollten,

- die Minister und Unterstaatssecretaire,
- die richterlichen Beamten, die Staatsanwälte und deren Gehülfen,
- die Regierungs-Präsidenten, Provinzial-Steuer-Directoren, Landräthe, Polizeipräsidenten, Polizeidirectoren,
- die im activen Dienst befindlichen Militairpersonen,
- die Religionsdiener aller Confessionen,
- die Elementarschullehrer,
- die Diensthoten.

Die hiernach aufgestellte Kreisliste wird von

Donnerstag den 12. d. Mts.

ab 3 Tage lang in meinem Bureau Vormittags von 8—12 und Nachmittags von 3 bis Abends 7 Uhr zu Jedermanns Einsicht offen liegen.

Glaubt Jemand ohne Grund in dieser Liste übergangen oder ohne Berücksichtigung des Befreiungsgrundes eingetragen zu sein, so hat er dies spätestens

bis zum 14. d. Mts.

zu Protocoll zu erklären, da spätere Einwendungen nicht angenommen werden können.

Halle, den 6. September 1850.

Der Landrath des Saalkreises
v. Bassewitz.

Die Lieferung des Bedarfs an Hafer, Heu und Stroh für die Pferde der im Saalkreise und der Stadt Halle stationirten Gensdarmen während des Jahres 1850 soll an den Mindestfordernden verbungen werden.

Hierzu habe ich einen Termin auf den 25. September d. Jts.

Vormittags 10 Uhr in meinem Bureau angesetzt, zu welchem Unternehmungslustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Bedingungen im Termine werden bekannt gemacht werden.

Halle, am 31. August 1850.

Der Landrath des Saalkreises.
v. Bassewitz.

Nothwendiger Verkauf.

Kgl. Kreisgerichts-Commission I. zu Bitterfeld.

Das hier selbst auf dem Plane belegene sub Nr. 35 des Hypothekenebuchs eingetragene, dem Beutlermeister Friedrich Albert Böttcher'schen Erben zugehörige Pfahlhaus mit Zubehör, abgeschätzt auf zusammen 667 *R* 12 *S* 6 *D* Preuß. Cour. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 12. December d. J. Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung des Abbruchs des königlichen Getreideschütthauses zu Schkeuditz, ferner der Arbeiten zur Herstellung der Befriedigungen des Hofes und Gartens des Amtsgehöftes daselbst, und endlich der Einrichtung des bisher von dem königlichen Rentamte benutzten großen Schuppens auf dem genannten Gehöfte zu 3 verschiedenen, der königlichen Gerichts-Commission zu überweisenden Räumen, werde ich

Freitag den 20. September d. J.

Vormittags um 11 Uhr

einen öffentlichen Licitations-Termin im Lokale des Rathskellers zu Schkeuditz abhalten und lade qualificirte Unternehmer zu demselben mit dem Bemerkten ein, daß die Bedingungen vor Beginn der Licitation vorgelassen werden sollen.

Merseburg, d. 9. September 1850.

Der Bau-Inspector
Müller.

Bekanntmachung.

Die Herren Bezirks-Vorsteher unseres Vereines sind von uns ersucht worden, im laufenden Monate die Beiträge und Unterstützungen für unsere Vereine pro 1850 einsammeln zu lassen.

Indem wir dies hierdurch ergebenst bekannt machen, bitten wir die geehrten Vereins-Mitglieder und alle Menschenfreunde so freundlich als dringend, durch ihre Beiträge und Geschenke uns gütigst so unterstützen zu wollen, um dadurch in den Stand gesetzt zu sein, auch künftig den Zweck des Vereins: „der Verwahrlosung der Jugend vorzubeugen“, möglichst vollkommen erreichen zu können.

Halle, den 10. September 1850.

Directorium

des Vereins im Saalkreise zur Verhütung von Verbrechen u. durch Unterbringung der der Verwahrlosung entgegen gehenden Unmündigen u. Finsterwalder.

Bekanntmachung.

Auf den 22. d. M. Nachmittags 2 Uhr sollen im Rudloffschen Gasthause hier selbst sämtliche Erdarbeiten zur Herstellung der neuen Separationswege und Gräben in der Dstrauer Feldflur an die Mindestfordernden verbungen und die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Dstrau bei Zörbig, d. 9. Sept. 1850.

Die Ortsbehörde daselbst.

Ein Schulamts-Candidat sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als Hauslehrer und kann sogleich antreten. Nähere Nachricht wird Herr Kirchner Zschernitz zu Raumburg zu ertheilen die Güte haben.

Auction in Oppin.

Freitag den 13. d. M. Vormitt. von 9 Uhr an sollen auf dem **Nittergute zu Oppin**: Porzellan, Glaswerk, etwas Zinn, Messing, Eisen, div. Möbel, Haus- und Wirthschaftsgeräthe meistbietend gegen **gleich baare Zahlung** verkauft werden.

Brandt,

Auct.-Commiff. und gerichtl. Taxator.

Im herrschaftlichen Forste zu Lodersleben steht eine bedeutende Quantität eichene Brennholzer, als: Scheit-, Knüppel- und Klotz-Klaffern, Abraum und Schockholz, eichene und aspene Staken, eichenes Schwell-, Säul- und Kiegel-Holz von verschiedenen Stärken, eichene beschlagene Schwarzenbohnen, zum Verkauf. Auch werden auf Bestellung Nuzhölzer von dem bedeutenden Eichenbestand schnell geschnitten.

Lodersleben.

Reichenbach.

Dr. W. Artus, Professor an der Universität Jena, Repetitorium und Examinatorium über

pharmaceutische Chemie.

Nebst einem Anhange über den Gebrauch der Reagentien. Für Apotheker u. Aerzte, die sich zum Staatsexamen vorbereiten. Zweite, um 3 Bogen vermehrte Auflage. 4. Weimar, Voigt. 1 Nthlr.

Daß ein solches Vorbereitungsbuch, welches in durchdachter Einrichtung über das Gesamtgebiet der pharmaceutischen Chemie eine schnelle und zweckmäßige Uebersicht gewährt und dabei die Wissenschaft selbst in bündiger und klarer Weise erörtert, ein wahres Bedürfnis war, beweist der rasche Absatz und die so vielfachen äußerst günstigen Beurtheilungen der ersten Auflage. Deshalb bemerken wir nur, uns jeder Anpreisung enthaltend, daß der durch seine Lehrthätigkeit wie durch seine pharmac. Zeitschrift und andere Schriften rühmlichst bekannte Hr. Verf. alle Sorgfalt angewendet hat, um diese neue Auflage durch viele neue Zusätze, namentlich durch eine prägnante Bearbeitung der Imponderabilien und der Hauptlehren der physikalischen Chemie noch brauchbarer zu machen.

Vorräthig in der Schwetschke'schen Sort.-Buchhandlung (Pfeffer) in Halle.

In der Schwetschke'schen Sort.-Buch. (Pfeffer) in Halle und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

(Zur Erhöhung der Feier von Familienfesten:)

F. Schellhorn, auferlesene Geburtstags-, Hochzeits- und Abschieds-Gedichte,

ferner Stammbuchsverse, Räthsel und Polterabendscherze.
6te verbesserte Auflage. Preis 15 Sgr.

Ein schönes Gedicht ist bei Polterabend-, Hochzeits- und Geburtstags-Feierlichkeiten von grossem Werthe. Diese Sammlung enthält davon 75 Geburtstagsgedichte an Vater, Mutter, Grosseltern, 23 Hochzeits-, 20 Liebes-, 8 Abschieds- und 14 Jubiläums-Gedichte, 40 Neujahrswünsche, 34 Grabverse, 50 Stammbuchsverse, — Trinksprüche, — Polterabendscherze und 29 Räthsel. (8500 Exemplare wurden bereits davon abgesetzt.)

Auch bei Reichardt in Gisleben, L. Garcke in Merseburg, Neclam in Leipzig und in der Wienbrack'schen Buchh. in Torgau vorräthig.

Den Wünschen meiner geehrten Kunden nachzukommen, habe ich den allgemein beliebten und berühmten

Schlesischen Gebirgs-Rahmkäse

in ganz vorzüglicher Qualität direct bezogen und empfehle solchen à Stück von circa 1 1/2 lb schwer zu 6 Sgr, außerdem empfehle ich noch mein Lager von Schweizer-, Kräuter-, Limburger-, Chester-, Parmesan- und Schweizer-Sahnenkäse zu billigsten Preisen.
Carl Kramm.

Frische Austern

bei Carl Kramm.

Bei Fr. Voigt in Leipzig erschien so eben und ist durch jede Buchhandlung zu erhalten:

Luther's Leben und Thaten in poetischen Schilderungen.

Nebst einige seiner Briefe und Prophezeiungen.
Herausgeg. von M. S. G. Kreuzler.

In 3 Abtheilungen mit 34 Abbildungen.

Eleg. ausgestattet. (16 Bog.) Preis 20 Ngr.

Gleich vorräthig in der Schwetschke'schen Sort.-Buch. (Pfeffer) in Halle.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

Holz-Auction.

Montag den 16. September Vormittags 9 Uhr sollen an der Saide bei Nietleben, unweit der Maschine, der Separation wegen, starke und schwache Tannen, sowie Fichten auf dem Stamme und umgeschlagene, nebst einer Partie Zoppen in Haufen getheilt, gegen gleich baare Zahlung meistbietend verauctionirt werden.

Eine Brennerei ist auf einem Gute und in einer Gegend, wo reichlich Karstoffeln geerntet werden, unter billigen Bedingungen in Pacht zu nehmen. Alles Nähere durch J. G. Fiedler, kl. Steinstraße Nr. 209.

Ein anständiges, mit guten Attesten versehenes Mädchen sucht als Wirthschafterin, Jungfer oder Ladendemoiselle eine Stelle durch J. G. Fiedler in Halle.

Gesuch.

Ein tüchtiger, praktischer Brenner, welcher in jeder Beziehung den Betrieb einer Spiritus-Brennerei zu leiten versteht, und sich über seine Leistungen und Solidität genügend auszuweisen vermag, kann zum 1. October d. J. ein gutes Engagement erhalten.

Offerten sind unter der Aufschrift „G. S. Herren Gebrüder Wiegand in Merseburg“ franco einzusenden.

Ein ganz neuer Einspanner-Wagen mit eisernen Achsen steht zum Verkauf bei dem Seilermeister Kreuzmann in Möblich bei Halle.

Ein gewandter Kellner von 16 bis 18 Jahren, mit guten Zeugnissen versehen, kann sich sogleich melden unter der Chiffre F. W. poste restante Kösen.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute früh 4 1/2 Uhr wurde meine liebe Frau, Ottilie geb. Thiele, mit Gottes Hilfe von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, was ich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzeige.
Alsleben a/S., d. 9. Septbr. 1850.
F. Bornemann.

Bei seiner Abreise von hier nach Nordhausen empfiehlt sich Freunden und Bekannten der Regierungs-Feldmesser Troll.
Halle, den 10. September 1850.

Deutschland.

Kassel, d. 9. September. Der Staatsprocurator hat die Ministeranfrage abgelehnt, dagegen hat der Oberstaatsprocurator die Einleitung des Prozesses und einen Antrag auf Verhaftung der Minister befohlen. Der Stadtrath von Hanau verweigert die Verkündigung der Ordonnanz über den Kriegszustand.

Vom 7. Sept. 10 Uhr Abends schreibt man der Deutschen Zeitung aus Kassel: Seit zwei Stunden befinden wir uns unter der Militairgewalt. Die Ruhe der Stadt ist nirgend gestört, die Straßen sind öde und nur hin und wieder stößt man auf einzelne Gruppen, welche über das unerhörte Factum der Erklärung des Belagerungszustandes über eine im tiefsten Frieden lebende Stadt sich emsig unterhalten, während Gensdarmen damit beschäftigt sind, die den Belagerungszustand verkündende Proclamation an die Straßenecken zu kleben. Der Oberbürgermeister Henkel hat sich geweigert, die Publikation zu bewerkstelligen und soll derselbe schon heute Abend von seinem Amte suspendirt sein. Gleiches Schicksal soll mehrere Mitglieder der Oberbehörde, welche sich gegen die Septemberverordnung ausgesprochen, getroffen haben.

10 1/2 Uhr. Die Placate sind fast an allen Ecken wieder abgerissen. Der Kurfürst befindet sich in der Stadt. Patrouillen durchziehen die Straßen. Die Wachen sind verdoppelt.

Unterm 8. Sept. heißt es in derselben Zeitung: Nachdem in verfloßener Nacht die Gewaltmaßregeln gegen die Neue Hessische Zeitung von der bewaffneten Macht nicht ausgeführt worden (s. das Hauptstück des Cour.), erschien heute Morgen 7 1/2 Uhr ein stärkeres Militairpiket in der Karlsstraße vor der Wohnung des Hrn. Detter, besetzte die Ausgänge derselben und ein Unteroffizier begab sich in die Druckerei, um mit Vorzeigung eines schriftlichen Befehls des Oberbefehlshabers die Confiscation der vorhandenen Zeitungen vorzunehmen. Man mußte unter Protest der Gewalt weichen. Der Eigenthümer der Zeitung, Obergerichtsanwalt Detter, und der Druckereibesitzer Scheel ließen über den Thatbestand ein notarielles Instrument aufnehmen und haben sofort bei der betreffenden Justizbehörde Klage erhoben. Inzwischen ist die Druckerei noch immer vom Militair besetzt und den H. Detter und Scheel angedeutet, daß sie bei der geringsten Widerseßlichkeit sich eine Verhaftung zuzögen. Der Redakteur der Hornisse, Hr. Heise, hat sich dem Gefängniß durch die Flucht entzogen. Die Exemplare der heutigen Ausgabe der Neuen Hessischen Zeitung, welche für das Ausland bestimmt waren, lagen schon auf der Post, sie sind aber, wie schon oben gesagt, nicht befördert, sondern ebenfalls confiscirt. Heute Morgen waren sämtliche Corpscommandeure beim General Bauer. Der Bahnhof ist besetzt. Schulocale sind zu Wachtstuben eingerichtet unter Protest der Inhaber, welche ebenfalls bei den Gerichten Klage erhoben haben. Im Ganzen sind wegen Abreißen der Placate gestern fünf Personen verhaftet.

Soeben hat der Stadtrath Sitzung gehalten; er hat sich gegenüber dem jüngsten Gewaltschritt der Regierung dahin entschieden, einen energischen Protest dagegen zu erlassen. Der permanente landständische Ausschuß hat gestern Abend spät noch folgende Anklage an die Staatsprocuratur abgehen lassen:

In der heute Abend öffentlich bekanntgemachten, hier beifolgenden Verordnung haben die Staatsminister Hassenpflug, Major v. Haynau und Legationsrath v. Baumbach dahier 1) über sämtliche kurhessische Landemüthen im Frieden ohne alle rechtliche Veranlassung und ohne Zustimmung des bleibenden landständischen Ausschusses den Kriegszustand erklärt; 2) alle Volksversammlungen und Versammlungen von Vereinen verboten; 3) die Herausgabe von Zeitungen politischen Inhalts von der Genehmigung des Ministeriums des Innern abhängig gemacht; 4) einen militärischen

Oberbefehlshaber bestellt, denselben der verfassungsmäßigen Verantwortlichkeit überhoben und zur Suspendirung der Behörden und Staatsbeamten und zu sonstigen Willkürmaßregeln ermächtigt; 5) die Staatsbürger den Militärgerichten und Gesetzen unterworfen. Wir finden hierin einen unerhörten groben Mißbrauch der Amtsgewalt, welcher sogar nach §. 1 der Verordnung vom 14. Febr. 1795 in die Kategorie des Hochverraths fällt, indem er offenbar darauf abzielt, die bisherige Einrichtung und Verfassung des Landes zu Grunde zu richten, haben deshalb nach §. 61 der Verfassungsurkunde die Anklage gegen die Vorgenannten auf den Grund obiger Thatfachen beschlossen, und ersuchen die Staatsprocuratur nach §. 75 des Gerichtsorganisationsgesetzes vom 31. Octbr. 1848 die Anklage zum gerichtlichen Verfahren zu bringen, auch wegen der auf dem Verzuge haftenden großen Gefahr die sofortige Verhaftung der Angeklagten zu veranlassen. Unsere Legitimation ergibt die weitere Anklage. Kassel, d. 7. Septbr. 1850. Der bleibende landständische Ausschuß.

Kassel ist s. nst ruhig. Auch aus den übrigen Theilen des Landes lauten die Berichte in Bezug auf die ruhige Haltung des Volks günstig.

Fulda, d. 8. September. Die Mitglieder des Obergerichts dahier haben in einer gestern abgehaltenen Plenarversammlung einstimmig die Erklärung zu Protokoll gegeben, daß die Verordnung des Kurfürsten vom 4. d. M., die Fort- und Nacherhebung der Steuern betreffend, unverbindlich und verfassungswidrig sei.

Ein Berichterstatter des Hamburgischen Correspondenten kündigt das Einverständnis Hannovers mit Hrn. Hasenpflug in folgender Weise an: Unser Ministerium ist, wie man hört, durchaus gegen die Steuerverweigerung in Kurhessen. Es wird jedenfalls energisch das Seinige dazu beitragen, um diese revolutionaire Maßregel der kurhessischen Stände zu bekämpfen.

Stuttgart, d. 9. September. In der Anklage wider den Minister Wächter-Spittler ist derselbe mit 8 gegen 4 Stimmen (Pfizer, Steudel, Uhland, Zeller) freigesprochen worden.

Kiel, d. 9. Sept. Heute hat die Eröffnung der ersten Schleswig-holsteinischen Landesversammlung stattgefunden. Die Landtagspredigt hielt der Hauptpastor Wolff über Ps. 125 in der gedrängt vollen Nikolaitirche. Graf Reventlow eröffnete die Versammlung als Mitglied der Statthalterschaft mit einer Ansprache an dieselbe, worin die gegenwärtige Lage des Landes, die Bedürfnisse der nächsten Zukunft und die Aufgaben der jetzt zusammen berufenen Landesversammlung dargelegt wurden. Letztere bestehen namentlich in einigen Modificationen der Aushebungsgesetze, vor allen Dingen aber in der finanziellen Vorlage, während eine Fortarbeit an der innern Landesorganisation unter den gegebenen Verhältnissen unzweckmäßig erschiene. Der Alterspräsident, Rathmann Hamkens von Tating, leitete die Wahl des Präsidenten, die mit 59 Stimmen auf Advokat Bargum fiel. Zum ersten Vicepräsidenten ward Obergerichtsrath Mommsen mit 33 Stimmen erwählt. Zweiter Vicepräsident wurde Dr. Gülich von Schleswig mit 35 Stimmen, Neergaard d. A. und D.-A.-G.-R. Malmros erhielten die übrigen. Zu Secretairen wurden Bürgermeister Thomsen mit 62, Advokat Wichmann mit 55, Advokat Wiggers mit 37 und Dr. Lübker mit 33 Stimmen gewählt. Danach wurden Vorlagen der Regierung mitgetheilt.

Belgien.

Brüssel, d. 8. Sept. General Haynau kam gestern mit zwei Adjutanten auf der Reise von London über Diende nach Aachen durch Berviers. Die Spuren der ihm zu London widerfahrenen Mißhandlung waren anscheinend noch nicht ganz verwischt; er sah leidend aus.

Griechenland.

Athen, d. 3. September. Der Minister des Kultus, Korfiotakis, wurde mit 6 Kugeln erschossen. Ursache dieser That scheinen die nächsten Wahlen zu sein.

Bekanntmachungen.

Haus-Verkauf.

Ein sehr einträgliches Haus in Halle mit Einfahrt und großem Hofraum, welches 225 \mathcal{R} Miete trägt, soll eiligst, da der Besitzer das Haus nicht bewohnen kann, für 2800 \mathcal{R} circa der Hälfte Anzahlung verkauft werden. Näheres ertheilt der Dekonom G. Köfeler in Halle, Leipzigerstraße Nr. 313.

Ein Rittergut mittlerer Größe, in freundlicher Lage, mit schönem Wohngebäude und zum Theil neuen Wirthschaftsgebäuden ist mit der Ernte aus Familien-Rücksichten sogleich zu verkaufen. Näheres beim Rechtsanwalt Gödecke in Halle.

Harlemer Blumenzwiebeln in bester Auswahl empfiehlt C. H. Kisel.

Frische **Rebhühner** werden gekauft bei C. H. Kisel am Markt.

1000 \mathcal{R} und 200 \mathcal{R} sind auszuleihen alter Markt Nr. 547.

Ein mit guten Zeugnissen versehener unverheiratheter Gärtner sucht zum 1. October eine Stelle. Näheres sagt Baader, Neumarkt Breitengasse Nr. 1199.

Reiffstangen und Korbweiden, grün und geschält, sind zu jedem Quantum zu den billigsten Preisen zu verkaufen. Halle, Weingärten. E. Lisch.

Ein zweispänniger Kutschwagen, von zweien die Auswahl, steht zu verkaufen bei Halle. Helm, Nr. 1965.

Auf dem Rittergute Droyßig bei Zeig sollen am 20. d. M. Nachm. 3 Uhr circa 100 Stück sehr starke fette Hammel und 50 Stück Lämmer gegen sogleich baare Zahlung versteigert werden. Rittergut Droyßig, d. 6. Sept. 1850. F. Kabe.

Die ersten neuen **Stralsunder Bratheringe** erhielt so eben G. Goldschmidt.

Geräuch. Lachs erhielt wieder frisch G. Goldschmidt.

Thüringisch-sächsischer Verein.

Die monatsversammlung für den September fällt der Ferien wegen aus. Der vereinssekretär Dr. J. Zacher.

In der akademischen Verlagshandlung von C. F. Winter in Heidelberg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Halle in der Schwetschke'schen Sort.-Buch. (Pfeffer) zu haben:

Zum Schutze wider die Cholera.

Von

Dr. K. Pfeufer,

Hofrath und Professor zu Heidelberg.

Dritte verbesserte und vermehrte Auflage.

Ladenpreis 12 Kr. oder 3 $\frac{1}{2}$ Ngr.

Diese Schrift eines geistreichen Arztes enthält die Resultate einer reichen Erfahrung. Sie lehrt verständige Männer und Frauen — nicht, wie man die Cholera heilt — aber wie man sich vor ihr möglichst schützt. Der Verfasser hat besondere Rücksicht auf die deutsche Lebensweise genommen, und für Nahrung und Lebensweise solche Regeln aufgestellt, welche sich ohne Störung für Haushalt, Geschäft, Geselligkeit und — den Geldbeutel — auch halten lassen. — Gebildete Laien werden Belehrung und Warnung, zugleich aber auch große Beruhigung daraus schöpfen. — Wir wünschen, die Schrift käme in die Hände jedes Hausvaters!

Direkt bezogener echter fließend fetter ger. Rheinlachs, à 22 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} , kam an in der Heringshandlung von Volke.

Hamb. Bücklinge, ger. Lachsheringe, à St. 1 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} , bei Volke.

☞ Eine Sendung **Stahl- und gewöhnliche Spaten**, so auch **Schuppen** in verschiedenen Größen empfing und empfiehlt selbige zu billigen Preisen **Otto Geißel** in der früher Wegner'schen Eisenwaarenhandlung.

☞ **Steyermärker Futterklingen**, für deren Güte gut gelagt wird, empfiehlt billigt **Otto Geißel**.

☞ Ein guter zuverlässiger **Pferdeknecht** mit lobenswerthen Attesten findet zu **Michaelis d. J.** einen dauernden guten Dienst auf der **Ziegelei am Weinberge bei Halle**.

☞ Ein Bursche von 16—17 Jahren, der etwas mit Pferden umzugehen weiß, erhält als **Soffknecht** sogleich Dienst auf der **Ziegelei am Weinberge bei Halle**.

Ein einträgliches **Barbieregeschäft** ist zu verkaufen. Wo? erfährt man in Halle bei Herrn **Nadler Cursstedt**, kl. Ulrichsstraße, alte Ressource.

Capital-Ausleihung.
14,000 \mathcal{R} , welche einer Kündigung nicht leicht unterworfen, sind im Ganzen, auch in kleineren Capitalien, jedoch nicht unter 500 \mathcal{R} , auf ländliche Grundstücke durch **W. F. Strien** in **Mansfeld** auszuleihen.

Deutscher Verein.
Sitzung Freitag den 13. September Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr im Rathskellerfaal.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Den gestern Abend 6 $\frac{1}{2}$ Uhr erfolgten unerwarteten Tod unserer guten Schwester und Schwägerin **Sophia Bernheim** im 49sten Lebensjahre zeigen wir Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrubt an.

Halle, den 11. September 1850.
Dorothea } Bernheim.
Heinrich }
Adelheid Bernheim, geb. Strauß.

Todes-Anzeige.

Am 8. dieses Monats Morgens gegen 2 Uhr entschlief in Halle nach kurzem Krankenlager unser innigstgeliebter Sohn und Bruder, **Ferdinand Robert Thieme**, im noch nicht vollendeten 17. Lebensjahre. Sehr erhebend ist bei unsrem großen, bitterm Schmerz die rege und herzliche Theilnahme so vieler Freunde und Bekannten: diesen Allen unsern aufrichtigen und verbindlichen Dank, namentlich den edlen Frauen, welche aufopfernd den Kranken pflegten und den Todten zur Gruft begleiteten, so wie den theuern Freunden aus der Heimath, die, durch die Entfernung unbehindert, ihre Liebe und Freundschaft so freundlich walten ließen.

Roßschgen, den 10. Sept. 1850.
Die tiefbetruhte Familie
Thieme.